

18.02.2001: "Freundschaft ist ein Geschenk Jesu" - Festgottesdienst und Zirkusaufführung zum Bamberger Don Bosco-Fest

Ein bunter Regenbogen neben dem Altar, bunte Luftballons vor der Kirche, eine farbenprächtige Stola über dem Messgewand von Generalvikar Alois Albrecht - das Bamberger Don Bosco-Fest war wieder ein fröhliches Fest und wurde seinem Thema gerecht: „Freundschaft macht das Leben bunt.“

Abwechslungsreich war denn auch der Festgottesdienst in St. Martin mit Generalvikar Prälat Alois Albrecht als Hauptzelebrenten gestaltet. Die Kinder des Kindergartens sangen ein Don Bosco-Lied, Jugendliche sprachen darüber, warum sie Freunde sind, die Geschichte der kleinen Leute von Wippidu erzählte über die Freude, zu schenken und beschenkt zu werden. Und für die passende fröhliche Musik sorgte die Band „Con brio“.

Dass Freundschaft über Grenzen hinweg verbinden kann, das zeigte Generalvikar Albrecht in seiner Predigt auf.

Von einem Freund, den er seit 40 Jahren kennt, und der seit 1968 Priester in Bolivien ist, bekam Albrecht eine Stola geschenkt, die von einer Einheimischen gewebt worden war. „Über meinen Freund und die Stola habe ich viele Freunde unter den Indios in Bolivien gewonnen, ich war und bin einer von ihnen.“ Für ihn ist die Stola ein Zeichen dafür, dass Freundschaft das Leben bunt macht.

Zugleich machte der Generalvikar deutlich, dass diese Freundschaft ohne Jesus nicht zustande gekommen wäre, und damit eigentlich eine Dreiergemeinschaft ist. „Freundschaft kann man nicht machen; sie ist ein Geschenk Jesu“, so Alois Albrecht. Und jede Freundschaft brauche auch ihre Zeichen, die ganz alltäglich und keineswegs groß sein müssen.

Als Zeichen der Freundschaft bezeichnete Albrecht beispielsweise den Zusammenhalt, das miteinander reden; Spaß haben, Spielen und Helfen. Nach den Worten des Generalvikars will Gott den Menschen nicht als alleinstehende Person sehen, sondern in der Gemeinschaft mit anderen. „Jesus war auch nicht alleine unterwegs. Er hatte seinen Freundeskreis mit seinen Aposteln und Jüngern“, so Albrecht. „Und als Jesus am Kreuz starb, da blieben sie ihm treu. Es war eine Freundschaft über den Tod hinaus.“

Abschließend meinte Generalvikar Alois Albrecht: „Es wäre schön, wenn es viele Inseln der Freundschaft gäbe. Dann wird die Welt besser, schöner und bunter. Denn wo Freundschaft ist, dort ist auch ein Stück heile und richtige Welt. Dann ist das Reich Gottes angebrochen.“

Bunt und lustig ging es am nächsten Tag auf dem Hof des Canisiusheimes zu, wo der Zirkus „Cabuwazi“ gastierte. Das Besondere an diesem Zirkus: die Künstler sind Kinder und Jugendliche von zehn bis 19 Jahren. Im Training mit erfahrenen Zirkusartisten und Pädagogen entstand ein Programm, das auf einem hohen künstlerischen Niveau steht.

Nach Bamberg kam der Zirkus mit rund 30 Artisten und einem bunten Programm im Gepäck. Jongleure, Trapez- und Drahtseilartisten traten dabei ebenso auf wie Clowns. Und sie alle zogen das Publikum vom ersten bis zum letzten Moment in ihren Bann.